

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 22. 6. [1896]

|Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,

5 commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

10 Es ist sehr lieb und freundlich von Dir, daß Du so auf dem Zusammentreffen mit mir bestehst. Auch mir kannst Du glauben, daß ich Dich nicht mit leichtem Herzen »aufgeben« würde und daß ich sehr betrübt sein würde, wenn ich Dich in diesem Jahre nicht sehen könnte! Aber es wird sich doch schwer machen lassen. Da ist zunächst der materielle Grund. Ich habe weniger Geld als je, und wenn
15 ich auch mich im Princip nicht fürchten würde, mir etwas von Dir auszuleihen, so heißt doch »ausleihen« soviel, als: Geld nehmen, um es wiederzugeben. Nach meinen jetzigen finanziellen Zuständen sehe ich aber absolut kein Mittel, das Ausgeliehene in absehbarer Zeit zurückzugeben. Dazu kommt noch Allerlei an sonstigen Gründen: Ich bin sehr müde und nervös, und die weite Eisenbahn-Reise erschreckt mich. Ich kann ferner weder Seeluft noch See- und Seebad vertragen,
20 sondern brauche zu meiner Erholung Gebirgsluft. Außerdem habe ich über die Preise in Skodsborg von einem Dänen, der jedes Jahr hingeht, ganz andere Auskünfte erhalten, als Ihr: er meint, es sei das theuerste dänische Seebad. Endlich ist mir interessanter mich der skandinavische Norden wenig, Dänemark ganz besonders wenig, und durch das Dänen-Gefindel, das ich um ALB ALBERT LANGEN habe kriechen sehen, habe ich sogar einen starken – vielleicht ungerechten – Widerwillen gegen Dänenthum bekommen. Nun glaube ich ferner so: Du wirst nach vier Wochen schwedisch-norwegischer Reise ausgiebig genug von Skandinavien haben, desgleichen RICHARD, wenn er bereits im Juli hingeht. Da Ihr nun so wie
30 so nach Mittel-Europa zurück müßt, wie wäre es, wenn wir uns im August in der Schweiz trafen? Einen großen Umweg macht Ihr nicht. Auch ist es gar nicht übel: vier Wochen zu reisen und sich dann in der Schweiz, im Engadin zu etwa, auszuruhen. Warum seid Ihr denn gar so sehr auf das verfluchte Dänemark erpicht, erpicht, wo es nicht einmal Kunst gibt, außer THORWALDSEN, den man doch besser nicht kennt. Und HAMLET, welcher der einzige interessante Däne war, ist auch schon
35 todt. Wenn Ihr nun darauf besteht, so werde ich doch mein Möglichstes thun, um zu kommen. Aber Ihr solltet auch Einwände hören.

|Daß man von ALBERT LANGEN überhaupt Einwände Eindrücke empfängt, überascht mich. Das zählt doch gar nicht mit. Das ist ein dummer Bube, dessen geistige Unfähigkeit hart am Blödsinn grenzt^{A. V}. Das ist zugleich frech und infam.
40 Ich bitte Dich: laß Dich mit dem Burfchen in keiner Weise ein, gib ihm keinen Rath und verhilf ihm zu keinen Bekanntschaften. |Er wird Dich ausnutzen und Dich mit Bübereien entlohnem.

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Zeitung

Leopold Sonnemann

Frankfurter Zeitung

PARIS, 22. Juni.

Paris

Paris

rue Feydeau

Skodsborg, ?? [Däne in Paris]

Dänemark, Skodsborg

Skandinavien, Dänemark

Dänemark, Albert Langen

Dänemark
Schweden, Norwegen, Skandinavien

Richard Beer-Hofmann

Schweiz

Schweiz, Engadin

Dänemark

Bertel Thorvaldsen

Hamlet, Dänemark

Albert Langen

Albert Langen

Albert Langen

Ich habe den **RICHARD MANDL** nun endlich kennen gelernt. Begeistert bin ich
 nicht. Ein netter und ganz gescheiter Mensch, aber sehr egoistisch, sehr berechnet,
 sehr kalt, sehr von sich eingenommen, sehr stolz auf seine RELATIONS MONDAINES.
 Talent? Einiges jedenfalls, viel aber wahrscheinlich nicht. Er hat ein **Lied** von Dir
 componirt, wie Du weißt. Ich halte das für mißlungen. Die leichte Trauer des
Liedes hat er in die schwersten Accente überfetzt. Das **Lied** ist melancholisch, die
 Musik tragisch, Verse und Composition sehen sich an und können sich nicht ver-
 stehen.
 Bitte, danke **RICHARD** für seine Correspondenz-Karte. Ich hoffe, das hat ihn nicht
 zu sehr ermüdet. Am Tage, wo er diese Correspondenz-Karte verfaßt, hat er
 gewiß nicht mehr am »**Götterlieb**ling« weitergeschrieben, – hoffentlich aber hat
 sich er sich am nächsten Tage wieder diesem **Werke** zugewendet, dessen ~~zw~~ zwei-
 tes **Capitel** jetzt fast sicher bereits der Vollendung entgegenreift.
 Grüß' Dich Gott, liebster Freund!
 Dein

Richard Mandl

Anfang vom Ende

Anfang vom Ende, Anfang vom Ende

Richard Beer-Hofmann

Der Tod Georgs

Der Tod Georgs

Der Tod Georgs

P. Goldm

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.

Brief, 3 Blätter, 11 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

¹⁷ *jetzigen*] in der Vorlage steht: »jeztigen«

^{30–31} *in der Schweiz träfen*] nicht geschehen, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 4. [1896]

⁴⁶ *relations mondaines*] französisch: (weltliche) Beziehungen

⁴⁷ *Lied*] eine **Vertonung** von **Schnitzlers** Gedicht *Anfang vom Ende*. **Schnitzler** dürfte die Vertonung erst am 4. 1. 1898 kennengelernt haben.

⁵³ *ermüdet*] Spott über die Schreibfaulheit **Beer-Hofmanns**